



Virtuose am Cello: Der in Hamburg lebende Wolfram Huschke glänzt durch Spontaneität und vielseitige Klänge, die er seinem Instrument entlockt. Auf humorvolle Art und Weise erzählt er phantasievolle Geschichten mit seinem Cello.

FOTO: SIMON BLOMEIER

Cello-Comedy auf höchstem Niveau

Wolfram Huschke begeistert auf Einladung von „brake.kulturell“ in der Evangelischen Kirche

VON SIMON BLOMEIER

■ **Brake.** „Jeder von uns hat ja einen Fernseher und hätte heute eine Alternative gehabt“, sagt Wolfram Huschke. So humorvoll und spontan er durch sein Konzert führt, so prägnant ist Huschke zu beschreiben: als ein genialer Cellist. Vor etwa 150 Besuchern in der Evangelischen Kirche entlockt er seinem Instrument überwältigende Klänge.

Dass beim ersten Stück das Licht in der Kirche ausgeht, bringt Huschke nicht aus dem Konzept. Während er weiter spielt, befragt er das Publikum, ob er im Dunkeln oder im Hellemusizieren soll, und beendet die Umfrage im Gotteshaus mit dem Satz: „Es werde Licht.“

Doch damit nicht genug der Improvisation: Während Huschke fotografiert wird, sagt er: „Oh, ich bin geblitzt worden. Dann habe ich zu schnell ge-

spielt.“ Nächstes Beispiel: Ein Besucher betritt die Kirche etwa zehn Minuten nach Konzertbeginn. Da dieser ja Eintritt gezahlt habe, erklärt der Musiker, habe der verspätete Gast auch ein Anrecht auf eine Zusammenfassung des bisherigen Pro-

»Ich spielte ein
schnelles Vibrato,
weil mir kalt war«

gramms. Huschke rekonstruiert die Stücke und endet mit: „Ja, und dann sind Sie gekommen.“ Das Publikum ist begeistert.

Doch der Musiker glänzt nicht nur mit Spontaneität. Ob Johann Sebastian Bach oder Jimi Hendrix – Huschke beweist virtuos, dass er sein Instrument perfekt beherrscht. Besonders die Klänge des Elektro-Cellos machen die Zuschauer sprach-

los. Mit Hilfe von Effektgeräten erzeugt er Hall und Echos.

So bringt er zum Beispiel Vogel- und Walklänge in die Kirche oder nimmt die Besucher mit auf eine musikalische Schiffsreise. Auch mit Geschichten weiß er zu begeistern: „Eines Tages saß ich in meiner Übungszelle und spielte ein schnelles Vibrato, weil mir kalt war“, berichtet er. Dann sei bei ihm zu Hause ein UFO gelandet, aus dem ein kleines grünes Männchen geklettert sei. Nun spielt Huschke abwechselnd eine friedliche Melodie, die das kleine Männchen pfeift, und bedrohlich und hektisch das Militär, das einen Angriff aus dem Weltall vermutet. Das Lied gipfelt darin, dass die Zuhörer in der Kirche die Alien-Melodie pfeifen. Danach spielt er sein Elektro-Cello wie eine E-Gitarre und klopft darauf wie auf ein Schlagzeug. Auch seine kahlgeschorener Kopf oder seine Oberschen-

kel bezieht er mit ein. So hat jedes Lied ein überraschendes Ende.

„Mitreißend“ finden die Besucher das Konzert. „Einfach schön“, sagt Engeranerin Anke Stoppkotte, die mit ihrem Mann Holger in Brake ist. Sie spielt selbst seit sechs Jahren Cello und ist Huschkes Bitte gefolgt, ihn durch einen CD-Kauf reich zu machen.

Organisiert hat das Konzert der Verein „brake.kulturell“. Nachdem der „Förder- und Freundeskreis Musik“ der Evangelischen Gemeinde sich aufgelöst hat, versuche „brake.kulturell“ seit fünf Jahren das entstandene Vakuum zu füllen, erklärt Vorsitzender Gerhard Wäschebach. Mit Konzerten, Kabarett-Veranstaltungen oder Ausstellungen wollen sie das Braker Kulturleben auffrischen. Für das Cello-Konzert haben sie einen Zuschuss der Heeper Bezirksvertretung bekommen.

...::